Nummer 542

Mit Kurszettel

Berliner Börsen-Zeitung

Mit Kurszettel

Verantwortliche Leiter: Handelsteil: W. Funk, Berlin; Politischer Teil: Dr. Paul Oestreich, Berlin; Kunst, Wissenschaft und Lokales: F. Köppen, Berlin-Friedenau.

Verantwortlich für den Inseratenteil: H. Konglewsky, Berlin-Charlottenburg. Verlag u. Druck: Berliner Börsen-Zeitung, Druckerei und Verlag, Ges. m. b. H., Berlin W 8, Kronenstr. 37.

Abendausgabe . 20 Pfennig. 71. Jahrgang Donnerstag, 19. November 1925

Chamberlains Rede — die große Enttäuschung.

Wir unterbreiten unseren Lesern die neuesten historischen Dokumente zu dem Geist von Locarno: Die Erklärung der feindlichen Rheinlandkommission und die mit Spannung erwartete Rede des englischen Außenministers Chamberlain. Wir haben von dieser Rede nichts Wichtiges weggelassen, sondern alle irgendwie wesentlichen Punkte im Wortlaut abgedruckt.

Die Bekanntmachung der Rheinlandkommission ist bis auf einige ganz wenige Punkte eine Liste von Versprechungen, die jede Deutung offenlassen, die heute so und morgen, etwa von einem Ministerium Poincaré, anders ausgelegt werden können.

Die Rede Chamberlains ist ein Meer von wunderschönen Phrasen, von Verheißungen einer goldenen Zukunft, aber nicht ein Wort ist darin enthalten, daß Rückwirkungen über das wenige hinaus eintreten sollen, was die Alliierten bis jetzt für das Rheinland zugesagt haben und was doch nur ein Abbau des beim Ruhreinbruch verhängten Schandregimes ist. Kein Wort über die Abkürzung der Besatzungsfristen der zweiten und dritten Zone. Auch nicht die leiseste Andeutung, daß der Vertrag von Versailles geändert werden und die Grenzen im Osten revidiert werden könnten. Und gerade mit dem Hinweis auf freie Hand für uns im Osten hat uns England in die Locarnopolitik hineingelockt.

Der belgische Außenminister Vandervelde hat vorgestern in der belgischen Kammer ausdrücklich erklärt, daß an eine frühere Räumung der zweiten und dritten Zone niemals zu denken sei, denn diese Besetzung sei das Pfand für die Achtung des Versailler Vertrages durch Deutschland. Mit derselben Bestimmtheit hat er die Unverletzlichkeit der deutsch-polnischen Grenze proklamiert.

Bis zu dieser Stunde enthält das Reichskabinett die Zugeständnisse, die es den Feinden in der Entwaffnungsfrage gemacht hat, der Oeffentlichkeit vor. Trotzdem steht schon jetzt fest, daß wir restlos die Forderungen der Alliierten erfüllt haben.

Von Erleichterung für die deutsche Luftschiffahrt ist bei dem ganzen Vertragswerk von Locarno und trotz des neuen „Geistes von Locarno" nicht mit einem Wort die Rede.

Die deutsche Niederlage, die mit dem Memorandum vom 9. Februar eingeleitet wurde, ist vollständig. Selbst Wilson mit seinen Reden über die 14 Punkte hat die Hirne eines großen Teils des deutschen Volkes nicht so benebelt, wie die in- und ausländischen Verteidiger der Locarno-Politik.

Mag sich im Reichstag eine Mehrheit finden, die unterschreibt. Sie repräsentiert jedenfalls nur diejenigen Elemente, die den Vertrag von Versailles unterzeichnet haben. Niemals wird das nationale Deutschland das angeblich freiwillige und doch nur im parlamentarischen Würfelspiel mögliche Ja zum Vertrag von Versailles anerkennen. Zur selben Zeit wie Chamberlain hat Mussolini gesprochen: Zwei Millionen Italiener stehen zum Kampf auf Leben und Tod für die Macht ihres Volkes bereit!

Locarno! Dr. Oestreich.

Das Unterhaus billigt Locarno.

London, 18. November.

Heute nachmittag hielt der englische Außenminister im Unterhause die längst angekündigte und mit großer Spannung erwartete Rede über die Abmachungen von Locarno. Er leitete sie ein mit folgender Entschließung, die er dem Hause vorlegte: „Das Unterhaus billigt die Ratifizierung des gegenseitigen Sicherheitsvertrages, der in Locarno am 16. Oktober paraphiert und dem an selben Tage unterzeichneten Schlußprotokoll angefügt wurde."

Der Antrag der Arbeiterpartei billigt die einzelnen Schiedsgerichtsbestimmungen des Vertrages und drückt seine Befriedigung über den künftigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und über die Besserung der internationalen Beziehungen seit Locarno aus. Die Partei bedauert den allgemeinen Mangel an bindenden Bestimmungen über die Abrüstung. Sie verlangt ferner Schritte, um den Eintritt Rußlands in den Völkerbund zu sichern, sowie die Beteiligung Rußlands an anderen europäischen Vereinbarungen. Die Liberale Partei hat einen Antrag eingebracht, worin in ähnlicher Weise wie die Arbeiterpartei die formale Zustimmung ausgesprochen wird. Aber gleichzeitig kommt das Bedauern zum Ausdruck, daß der Pakt ohne vorherige Rückfrage bei den Dominions zustande gekommen ist. Auch fordern die Liberalen eine sofortige Vorbereitung einer internationalen Abrüstungskonferenz und die Einbeziehung Rußlands in den Völkerbund.

Chamberlain

erklärte sodann in seiner Rede die Politik der britischen Regierung hat bereits die allgemeine Zustimmung des Hauses erhalten. Ich war hinsichtlich der Umstände, unter denen ich berufen wurde, die Frage der Befriedung zu behandeln, und hinsichtlich der Männer, mit denen ich in ihrer Eigenschaft als Vertreter ihrer Länder zusammenzuarbeiten hatte, sehr vom Glück begünstigt. Ich wünsche von neuem, dem Werke meiner Vorgänger meinen schuldigen Dank zu zollen und anzuerkennen, daß, wenn sie in der ihnen zugewiesenen Zeit die Arbeit nicht soweit fortführen konnten, wie wir sie heute gedacht haben, wir doch denselben Zweck und dasselbe Ziel verfolgen. Vor dieser Konferenz war ich mit Vertretern des Deutschen Reiches noch nicht zusammengekommen. In Locarno kam ich sofort bald in die Lage, mich davon zu überzeugen, daß die deutschen Vertreter gekommen waren, beseelt von dem aufrichtigen Wunsche nach Frieden und Versöhnung, der auch die westlichen Nationen erfüllt, und dem ebenso aufrichtigen Wunsch nach einer Zusammenarbeit mit uns, um ein für die Wohlfahrt aller in Locarno vertretenen Völker bedeutsames Ziel zu erreichen. (Beifall.) Ich kann von besonderem Glück auch sprechen, wenn ich den Charakter des großen Franzosen in Betracht ziehe, der in Locarno sein Land vertrat, denn Briand ist ein Mann von besonderem Mut, von hervorragender Klarheit des Blickes und von außerordentlichem Freimut des Denkens. Wenn dieser Mann daran geht, Frieden zu machen, so tut er das mit sehr weitblickendem Geist. Ich glaube, ich sage nicht zuviel, wenn ich erkläre, daß der Erfolg der Konferenz von Locarno wesentlich zurückzuführen ist auf den Charakter der Vertreter Deutschlands und Frankreichs während dieser Zusammenkunft. Die Vertreter Belgiens schlossen sich der friedlichen Absicht des Vertreters Frankreichs an. Der Vertreter Italiens nahm genau die gleiche Haltung ein wie der Vertreter der englischen Regierung und trug mit uns zur Beilegung der Schwierigkeiten, zur Beseitigung der Furcht und des Argwohns bei, den ohne die Hilfe unserer beiden Länder zu entfernen, den unmittelbar betroffenen Parteien niemals möglich gewesen wäre. In einem solchen Geiste aufseitigen guten Willens, Vertrauens und freundschaftlichen Bemühens hat die Konferenz getagt, und sie hat sich mit dem Gefühle getrennt, daß das Erreichte in der Tat einen Wendepunkt in der Geschichte Europas und vielleicht der Welt bedeutet. Und doch ist sie

nur ein ernster Auftakt

und ein Omen für den neuen internationalen Geist und für die Beziehungen gewesen, die reifen und sich im Laufe der Jahre entwickeln werden.

In dem Antrag der Opposition (über den wir bereits berichteten), so fuhr Chamberlain fort, ist keine Kritik enthalten, an dem, was die Konferenz getan hat, sondern nur an dem, was sie nicht getan hat, und daran, daß ihr Werk unvollkommen ist, weil unter den vorgelegten Dokumenten sich keines befindet, das die allgemeine Abrüstung behandelt. Dieser Einwand ist richtig. Aber Locarno ist nicht der Ort dafür gewesen, und die dort versammelten Delegierten sind nicht zuständig gewesen, um von sich aus ein Schema der allgemeinen Abrüstung aufzustellen.

Wenn ferner der von der Opposition eingebrachte Antrag besagt, daß der Vertrag von Locarno von positiven Schritten für den Anschluß Rußlands an den Völkerbund gefolgt sein sollte, so will ich mich mit dem Hinweis begnügen, daß dieser Einwand in Wirklichkeit keinen Bezug hat auf den Antrag, der dem Unterhaus vorliegt. Aber da er nun einmal auf der Tagesordnung figuriert, so will ich dazu einige wenige Worte sagen: Es ist der Wunsch der englischen Regierung, wie es der Wunsch einer jeden Regierung sein muß, die dem Völkerbund angehört, daß der Völkerbund möglichst umfassend und universell wird. Das Abseitsstehen großer Nationen schmälert notwendigerweise die Autorität und die brauchbare Wirksamkeit des Völkerbundes. Trotzdem wäre es nach meiner Meinung ein großer Irrtum, die gegenwärtige Macht und den gegenwärtigen Einfluß des Völkerbundes in seiner heutigen Zusammensetzung bei internationalen Fragen als eines Instrumentes des Friedens, der Schlichtung und Verständigung und als einer moralischen Autorität, die keine Nation zu mißachten sich unterstehen kann, zu unterschätzen. Aber die Zulassung Rußlands hängt in erster Linie von der Haltung der russischen Regierung ab. Es ist nicht Sache des Völkerbundes, als Bittender in ein oder das andere Quartier zu gehen. Das würde den Völkerbund nachteilig sein, es würde seine Autorität und seine Stellung bis zu einem Minimum schwächen, und dies kann kein Freund des Völkerbundes unterstützen. Der Wille, sich dem Bunde anzuschließen, muß bei der in Frage kommenden Regierung ein spontaner sein. Ist aber bei der russischen Regierung irgend ein Wille vorhanden, sich dem Völkerbunde anzuschließen? So weit ich unterrichtet bin — und meine letzte Information habe ich aus den Berichten über die Aeußerungen Tschitscherins in den allerletzten Tagen — liegt die Sache so, daß

die russische Regierung nicht vorbereitet ist, sich dem Völkerbunde unter irgendwelchen Bedingungen anzuschließen.

Mit Bezug auf Locarno selbst erklärte Chamberlain weiter: Nach meiner Ansicht wird sich jeder Freund des Völkerbundes und jeder Freund des internationalen Friedens und guten Willens freuen, daß die deutsche Regierung einen Weg gefunden hat, um den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vorzuschlagen. Im Laufe der Verhandlungen ist man zu dem Schluß gekommen, daß

die deutschen Einwendungen

auf Befürchtungen zurückzuführen waren, die in weitem Maße Mißverständnisse über die Verpflichtungen eines Mitgliedes des Völkerbundes und über die Politik des Völkerbundes in gegebenen Fällen darstellten. Die Delegierten hatten das Gefühl, daß in der Erklärung an die Deutsche Regierung nichts gesagt wird, was über das hinausgeht, was die Völkerbundsversammlung in verschiedenen Entschließungen erklärte, und was sich nicht mit dem allgemeinen Sinn der Dokumente, die wir auszulegen hatten, deckt. Niemand kann annehmen, daß der Völkerbundsrat von irgendeinem Staat Dienste verlangen würde, die er physisch nicht zu leisten in der Lage wäre. Demnach ist also nichts gesagt worden, was in irgendeiner Weise der Autorität oder der Stellung des Völkerbundes Abbruch tut. Dabei ist sorgfältig erwogen worden, daß die Delegierten keine Vollmacht hatten, im Namen des Völkerbundes zu sprechen. Trotzdem ist aber eine Auslegung der Pflichten der Völkerbundsmitglieder gegeben worden, die, wie ich glaube, für jedermann annehmbar ist.

Wenn ich nun zu dem Vertrag von Locarno zurückkehre, jenem

Vertrag für gegenseitige Garantie,

dem einzigen Vertrag, den die englische Regierung zur Unterzeichnung vorschlägt, so will ich noch folgende drei Bemerkungen anbringen: 1. Der Vertrag ist gegen niemand gerichtet und belästigt niemand. 2. Die Verpflichtungen des Garantievertrages sind für Frankreich gegenüber Deutschland die gleichen wie die Deutschlands gegenüber Frankreich. Das gleiche gilt für Belgien und Deutschland. Ebenso sind die Verpflichtungen der Garanten Italien und England gegenüber Deutschland die gleichen wie gegenüber Frankreich oder Belgien. Der Vertrag ist auch nicht ein Abkommen einer Machtgruppe, gerichtet gegen eine andere Mächtegruppe, sondern er ist ein gegenseitiger Garantiepakt zwischen den betreffenden Mächten, um den Frieden an ihren Grenzen und untereinander selbst zu erhalten. 3. Ich bitte das Haus in Betracht zu ziehen, daß alle in Locarno paraphierten Abkommen strengim Geist des Völkerbundspaktes und des Völkerbundes gehalten sind, und daß diese Abkommen unter die Obhut des Völkerbundes gestellt sind, daß der Völkerbund die oberste Instanz in bezug auf eine entstehende Streitfragen darstellt, und daß das, was in Locarno getan worden ist, keineswegs die Macht und das Ansehen des Völkerbundes verkleinert, sondern seine Macht und seinen Einfluß im Hinblick auf seine Entscheidungen oder seine Verschlichungsvorschläge unterstützt.

Chamberlain gab dann Einzelheiten über die Artikel des Vertrages, wobei er u. a. sagte, Artikel 4 ist einer der Artikel, die England am meisten angehen, weil er die englische Garantie enthält. Artikel 9 behandelt die Stellung der Dominions und Indiens, worauf ich später noch zurückkommen werde. Was das Parlament besonders zu erfahren wünscht, betrifft

die von England eingegangenen Verpflichtungen.

Diese enthalten keinen einzigen Fall, in dem es zu einer militärischen Aktion aufgefordert werden könnte, ausgenommen den Fall, daß eine der Parteien unter Verletzung ihrer Verpflichtungen eine militärische Aktion unternommen haben sollte, die zu einer so unmittelbaren Gefahr führe, daß die Parteien selbst nicht jene wenigen Tage zuwarten könnten, welche zum Zusammentritt des Völkerbundsrats nötig waren. In diesem Fall würde die dann am Ruder befindliche englische Regierung der Richter, und zwar der einzige Richter sein, um darüber zu befinden, ob dieser Fall einer unmittelbaren Gefahr vorliegt. Chamberlain fuhr fort, er habe gesagt, die englische Regierung sei der einzige Richter. Freilich sei die italienische Regierung als gemeinsamer Garant in genau derselben Lage wie England. Jeder Garant sei Richter darüber, ob sich Umstände ergeben hätten, die seine Garantie zu sofortiger Wirksamkeit bringen. Die Entscheidung verbleibe in jedem Falle bei der einzelnen Regierung. Sie sei nicht eine gemeinsame Entscheidung der garantierenden Mächte. Soweit England in Betracht komme, sei es die englische Regierung, die überzeugt sein müsse, daß die ins Auge gefaßte Situation entstanden sei.

Chamberlain ging dann dazu über, die Umstände zu schildern, die eine derartige Lage schaffen könnten; er erklärte: Im

Falle einer flagranten Verletzung des gegenwärtigen Vertrages oder der Artikel des Versailler Vertrages,

die die entmilitarisierte Zone regeln, durch eine der vertragschließenden Mächte, wird jede der anderen vertragschließenden Mächte derjenigen Partei, gegen die eine solche Verletzung gerichtet ist, zu Hilfe kommen, sobald die genannte Macht imstande gewesen ist, sich zu überzeugen, daß diese Verletzung einen unprovozierten Angriffsakt bildet, und zwar entweder infolge einer Ueberschreitung der Grenze oder des Ausbruchs von Feindseligkeiten oder der Ansammlung bewaffneter Streitkräfte.

Nach meiner Ansicht, so fuhr Chamberlain fort, wäre das Werk von Locarno nur halb getan gewesen, wenn es nicht auch eine Entspannung im Hinblick auf

die Ostgrenze Deutschlands

gezeitigt und dazu beigetragen hätte, den Frieden in jenem Teile der Welt sicher zu gestalten. Die zwischen Deutschland und Polen bzw. zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei paraphierten Verträge konnten natürlich nicht genau das gleiche darstellen wie jene Verträge, die zwischen den Westmächten paraphiert worden sind. Großbritannien war nicht gewillt, irgendeine neue Verpflichtung in jenem Teil des Kontinents einzugehen.

Als Briand in seiner Schlußrede in Locarno die Schlußworte des Reichsministers Dr. Stresemann beantwortete, erklärte er, daß, wenn die Unterzeichnung oder Paraphierung des Vertrages das Ende der Konferenz von Locarno sein sollte und nichts weiter darauf folgen würde, so würde er die Herreise nach Locarno als einen Akt schlechten Glaubens angesehen haben und niemals gekommen sein. Ich sage nicht, daß diese Verträge, wenn sie ratifiziert werden, den Krieg unmöglich machen. Das kann durch kein von Menschen geschaffenes Werk erreicht werden. Aber ich sage, daß sie den Ausbruch eines Krieges unendlich viel schwerer machen und daß sie es viel weniger hoffen lassen, daß ein Krieg wegen irgendeinem dunklen und zweifelhaften Zwischenfall oder Anspruch ausbrechen sollte. Wenn erst all diese Abmachungen in Wirksamkeit getreten sind, so glaube ich, daß es für jeden einzelnen der Unterzeichner des Vertragswerks schwer sein wird, einen Krieg gegen irgendeinen der anderen unterzeichneten Staaten zu unternehmen, ohne sich dabei selbst in klarer Weise vor der ganzen zivilisierten Welt ins Unrecht zu setzen und damit das Odium für dieses Unrecht auf sich zu nehmen.

Obwohl auf unserer Seite es etwas länger dauerte, so sind doch die Früchte zu sehen. Die Regelung der abseitsliegenden Abrüstungsfrage wurde erleichtert durch den guten Willen, der durch Locarno hervorgerufen wurde. Aber mehr noch als das besähigt uns der neue Geist des Vertrauens, der durch den Vertrag von Locarno erzeugt wurde, zu sagen, daß sie die Durchführung von all dem, was zu tun ist, nicht warten wollen, daß am Tage, an dem die Verträge unterzeichnet werden sollen, die

Räumung von Köln beginnen,

und daß sie mit all der Beschleunigung durchgeführt werden soll, die die materiellen Verhältnisse erlauben. Das ist nicht alles. Die ganze Verwaltung des Teils des Rheinlandes, der besetzt bleibt, ist überprüft worden in der Absicht, den Charakter der Besetzung zu ändern. Wir werden die ganze Verwaltung überprüfen in der Absicht, unsere Einmischung in das deutsche Leben und die deutsche Verwaltung auf die engsten Grenzen dessen herabzusetzen, was mit der Sicherheit der zurückbleibenden Truppen vereinbar ist. Ich glaube, daß ein großes Werk für den Frieden geschaffen worden ist. Die Regierung Seiner Majestät will den Dominions vorschlagen, sobald sie und wir können, eine Zusammenkunft zur gemeinsamen Aussprache abzuhalten. Inzwischen müssen wir, die wir zusammenwohnen und uns von den Geschehnissen nicht ausschließen können, wir, deren Sicherheit und Frieden eng mit dem Frieden und der Sicherheit des Kontinents und vor allem des Westens verbunden sind, unsere Entscheidung treffen und wir bitten das Haus, die Ratifikation des Vertrags von Locarno in dem Glauben zu billigen, daß durch diesen Vertrag wir die Gefahr von unserem eigenen Lande und von Europa abwenden, daß wir den Frieden sichern und daß wir die Grundlagen für die Versöhnung und Freundschaft mit denen legen, die vor wenigen Jahren unsere Feinde waren. (Lauter Beifall.)

Ramsay Macdonald

beglückwünschte Chamberlain dazu, daß er etwas getan habe, um den Frieden in Europa zu sichern. Er begrüßte den riesigen Vorteil, den der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund darstelle und erklärte, daß dieser wahrscheinlich 20 Akte von der Art des Locarnopaktes wert sei. Die Praxis der Verweisung von Streitigkeiten an Schiedsgerichte müsse allgemeinen gemacht werden. Großbritannien müsse sich bereit erklären, mit Bezug auf alle Streitigkeiten, in die es verwickelt werden könnte, das zu tun, was Frankreich und Deutschland sich bereit erklären, mit Bezug auf das Rheinland zu tun. Macdonald betonte die dramatische Wirkung Locarnos, zugleich wandte er jedoch ein, daß die psychologische Wirkung stets eine vorübergehende sei, und wenn die jetzt sich bietende Gelegenheit nicht schnell ergriffen würde, so werde die Ernte niemals reifen. Es sei äußerst befriedigend, daß, soweit der Pakt von Locarno in Betracht komme, darin kein Gedanke an eine weitere Isolierung Rußlands enthalten sei, sondern daß gemäß der von Chamberlain gegebenen Erklärung alles getan werden solle, was vernünftigerweise erwartet werden könne, um die Tür des Völkerbundes für den russischen Staat offen zu halten, so bald es sich entschlossen, einzutreten. Dies sei gut. Macdonald besprach hierauf die Beziehungen des Vorkes zu den Dominions und erklärte, er könne sich kein unglücklicheres System der Außenpolitik vorstellen als die mit dem Locarnopakt angewandte. Trotz seiner Kritik glaube er aber, daß der Pakt einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege des Friedens darstelle. Er hob hervor, daß es von vitaler Bedeutung sei, mit einer Vereinbarung über die Abrüstung vorwärts zu kommen.

Nach Macdonald ergriff

Lloyd George

das Wort und bekräftigte aufs neue seine Glückwünsche für Chamberlain. Er zollte auch Briand warme Anerkennung, für den er selbst aufrichtige Bewunderung hege wegen seiner Geschicklichkeit, der Weite seines Blicks und der in Europa noch unerreichten Ueberredungskunst. Lloyd George beglückwünschte auch Chamberlains Begründung auf die äußerst mutige Rolle, die Deutschland gespielt habe, und erklärte, Deutschland sei äußerst mutig, denn es sei eine offene und freimütige Anerkennung der durch die Niederlage geschaffenen Grenzen von seiten seiner Staatsmänner erfolgt. Dies ist eine sehr mutige Tat. Lloyd George fuhr fort, die beiden wichtigsten Punkte, durch die Locarno alle Kritik zum Schweigen brachte, seien, daß Deutschland veranlaßt wurde, in den Völkerbund einzutreten, und zweitens die Einführung der grundsätzlichen vollständigen Schiedsgerichtsbarkeit. Lloyd George erklärte, wenn man in Locarno versucht hätte, die Abrüstung durchzuführen, so wäre alles verloren gewesen. (Beifall bei der Regierungsseite.) Er sei nicht der Ansicht, daß die Möglichkeit gegeben war, Rußland in Locarno einzubeziehen. Er glaube nicht, daß die Haltung Rußlands sich seit Genua geändert habe. Ferner sagte er, er wolle keine Voraussagen machen und behaupten, daß, wenn Großbritannien in Schwierigkeiten sei, die Dominions es im Stiche lassen würden, aber sie würden vielleicht nicht mit derselben Bereitwilligkeit wie früher teilnehmen wegen einer Angelegenheit, über die sie niemals zu Rate gezogen wurden. Zum Schluß erklärte Lloyd George, sehr man nicht die Abrüstung in Europa habe, würden keine Verträge nützen, um Kriege abzuwenden. Wenn die Abrüstung nicht durchgeführt werde, so würde Locarno schließlich einfach als ein „Schmierenmelodrama" angesehen werden.

Ponsonby,

der in der Arbeiterregierung Unterstaatssekretär des Aeußern war, brachte, nachdem Lloyd George geendet hatte, den bereits gemeldeten Abänderungsantrag der Opposition ein und erklärte, daß die militärischen Rüstungen in Europa jetzt größer seien, als sie vor dem Kriege waren. Dies könnte Zweifel in die Aufrichtigkeit der Unterzeichner des Vertrages aufkommen lassen. Seiner Ansicht nach könnte der Vertrag ganz gut ausgelegt werden als eine

Gruppierung der Westmächte Europas gegen Rußland,

die die Wirkung haben könnte, Rußland in die Arme Asiens zu treiben. (Beifall bei der Arbeiterpartei.) Er glaube nicht, daß es vernünftig sei, anzunehmen, daß dies die Folgerung sei, die aus dem Wortlaut des Vertrages zu ziehen sei. Man sei ein Mächtegleichgewicht los geworden, es bestehe jedoch die Gefahr, daß ein weit gefährlicheres Mächtegleichgewicht zwischen Europa und Asien geschaffen werde. Ponsonby fragte, ob irgendetwas getan worden sei, um Rußland in freundschaftliche Beziehungen zu England zu bringen. Jede